Düsseldorfer Zeitung.

N. 83. Samstag den 7. April. 1827.

Großbrittanien.

London, vom 31. März.

Im Unterhause kamen die Subsidiengelder zur Sprache. Hr. Tierney bemerkte, daß, wenn man auch die Subsidien votire, so wisse man nicht, in wen man das Zutrauen habe, um dieselbe zuzugestehen. Man habe lange Geduld gehabt, und nichts gegen die gegenwärtige Administration gesagt, aber es sey doch einmal Zeit, der Ungewißheit ein Ende zu machen. Was den Lord Liverpool betrifft, sagte Hr. Tierney, so werde ich weiter nichts sagen, wenn man mir seine Genesung zusichert. Allein man kann den edlen Lord für dahingegangen ansehen, und wenn er auch noch einige Zeit leben sollte, so wird das nur seine Familie noch mehr betrüben. Gewiß, wenn der edle Lord im Stande wäre, seine eigene Meinung darüber auszusprechen, so würde er selbst verlangen, daß man die Errichtung eines neuen Ministeriums nicht länger verschiebe. Man denke an den jämmerlichen Zustand des Handels, an den Ausfall in den Einkünften, an die niederdrückende Last der Abgaben und der Nationalschuld, und man muß dann nachfragen, ob der Zustand des Landes nicht die größte Aufmerksamkeit erfordert. Wird der Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten auch ferner noch unser Zutrauen besitzen? (Beifall.) Wenn die Sache sich so verhält, wird unser Vertrauen nicht übel angewandt seyn; aber so lange der König sein Vorrecht nicht in Anwendung gebracht hat, ein Ministerium zu ernennen, werde ich nicht für eine einzige Guinee stimmen. Nie war ein zutrauenswürdiges Ministerium nöthiger als jetzt.

Hr. Canning sagte, er müsse eingestehen, daß die Opposition sich bisher mit vieler feinen Schonung betragen habe, und es sey nichts geschehen, womit man die Regierung in Verlegenheit hätte bringen wollen. Der einzige Fehler, den man den Ministern vorwerfen könnte, sey, daß sie in Rücksicht des Lords Liverpool die Besorgniß nie zu weit treiben zu können glaubten. „Aber jetzt, „setzt der Hr. Minister zu, wird die Sache nicht „länger verschoben werden. Se. Maj. haben heu„te den Freunden des Lords Liverpool zu erkennen „gegeben, daß Sie nicht mehr warten können und „nun unverzüglich seine Stelle ersetzen würden."

Hr. Canning setzte hinzu, er wolle nicht sagen, daß er die zu nehmenden Einrichtungen kenne, allein er halte die Minister einstweilen noch für verantwortlich, und werde sich also dem Amendement, vermöge dessen die Abstimmung über die Subsidien bis zum 1. Mai verschoben werden sollte, widersetzen.

Hr. Tierney verlangte, man solle wenigstens versprechen, daß das Ministerium vor Ostern ernannt seyn werde, und dann wolle er sein Amendement zurückziehen. Allein Hr. Canning wollte sich dazu nicht anheischig machen. Hr. Tierney bestand also auf seinem Antrage, und nun wurde nach einer kurzen Debatte gestimmt. Das Amendement ward mit einer Mehrzahl von 153 gegen 85 Stimmen verworfen.

— Bei dem traurigen Tode des Marquis von Londonderry (Castlereagh) wandten sich die Blicke der Nation auf Hrn. Canning. Es gab damals keinen Mann, der als Gegengewicht in die Wagschale hätte gelegt werden können. Irren wir uns

Miszellen.

Die Ostereier in Rußland.

(Schluß.)

Nachdem die Geistlichkeit abgesungen: Christus ist erstanden! und ein Tedeum gesungen ist, treten sie alle neun vor das Allerheiligste, in ihrer Mitte der Metropolit, und der Kaiser tritt vor, küßt das Kreuz, so Jeder von ihnen in Händen hat, dann 2mal jeden der Geistlichen, und stellt sich sodann wieder auf seinen Platz. Jetzt tritt das Militär, dem Range nach und corpsweise, auf die erhöheten Stellen vor den Altar, küßt eben so die Geistlichkeit und das Kreuz, und dann nach drei Schritte vor dem Kaiser gemachter Verbeugung tritt man vor Ihn; dieser faßt mit seiner Linken den rechten Arm des vor Ihm Stehenden und küßt ihn zwei Mal, sich verbeugend. Man tritt zurück. Wieder eine Verbeugung vor dem Kaiser; dann rückwärts und weiter vorschreitend vor jede der 2 Kaiserinnen, welche die Hand aufhebt, die man faßt und küßt, zurücktritt, und sich, vor ihnen wiederum verbeugend, dann mit einer Verbeugung gegen die oder den Großfürsten zurückzieht und wieder in das Schiff der Kirche geht.

So stehen J.J. M.M. der Kaiser von halb Ein Uhr bis halb vier Uhr Morgens, den Gebrauch des Küssens vollziehend. Dann wird noch Messe gehalten, und in Ceremonie begibt sich die kaiserliche Familie unter Vorgang des Hofstaates, wieder in ihre Zimmer, und das bekußte Offizierkorps

nicht sehr, (sagt der Courier) so besteht auch jetzt dieselbe Uebereinstimmung in Ansehung des einzigen Mannes, den seine Stellung und sein Ruf zum nothwendigen Nachfolger des edlen Grafen, welcher der Chef des Ministeriums war, bezeichnen.

Frankreich.

Paris, vom 3. April.

Das Lyoner Blatt, der Precurseur, bringt einen Privatbrief, worin gesagt ist, der Marquis von Chaves habe die Originalcorrespondenz, welche er mit der spanischen Regierung und andern hohen Personen unterhielt, gegen eine beträchtliche Summe an die Engländer verkauft, und Hr. Lamb, der diese Beweisstücke in Händen habe, könne nun mit Recht alles fordern, was er wolle.

— Der Hr. Graf von Ofalia, zur Zeit der außerordentlich bevollmächtigte Minister Spaniens in London, soll, wie es heißt, einen Monat lang in Paris verweilen, bevor er an seinen Posten abgeht. Ueber den Zweck seiner Reise werden allerlei Vermuthungen aufgestellt. Man spricht von einer förmlichen Anforderung von Seiten des Königs Ferdinand, daß Spanien von den französischen Truppen, sodann Portugal zugleich von den brittischen, geräumt werden sollte. So viel ist gewiß, daß Se. Kath. Maj. viele Kuriere an die verschiedenen bedeutenden Höfe abgefertigt haben. Im allgemeinen wird eine ziemliche Regsamkeit in sämmtlichen Gesandschaften verspürt.

— Ein Journal aus Bourdeaux meldet, Hr. Villa-Hermosa, bisheriger spanischer Gesandter in Paris, werde bei seiner Rückkunft nach Aragonien exilirt werden. Man glaubt ebenfalls, Herr Cordova würde von seiner Regierung sehr übel aufgenommen werden, wenn er nach Hause ginge. Es scheint, man habe ihnen nicht blos vorzuwerfen, daß sie gegen die apostolischen Grundsätze etwas lau waren. Es heißt, sie haben, bei der Abschließung eines Contrakts zwischen ihnen und einer englischen Compagnie, welcher aber am Ende vom Madrider Kabinet nicht genehmigt wurde, nicht allen erforderlichen Eifer bewiesen.

Türken.

Die letzten Briefe aus Konstantinopel (schreibt man aus Paris) enthalten wichtige Nachrichten in Bezug auf die ersten Schritte des Hrn. v. Ribeaupierre. Ganz Europa war schon vor seiner Ankunft auf den Erfolg der Sendung dieses Diplomaten gespannt, und was bereits geschehen ist, läßt auf wichtige Ereignisse zählen. Seine Instruktionen scheinen von so klarer und bestimmter Art zu seyn, daß die Unterhandlungen nicht, wie zu Akjermann, durch fremde Einwirkungen in die Länge gezogen werden können, und er hat sogleich damit angefangen, in seiner Conferenz mit dem Reis-Effendi alle bisherigen Verhandlungen des Hrn. von Minciaky in Betreff der Griechen förmlich zu billigen. Bekanntlich hatte bisher dieser und der französische Gesandte, Graf Guilleminot, allein die Unterhandlungen des Hrn. Stratford-Canning kräftig unterstützt, während die übrigen Gesandten alles angewendet, um zu verhindern, daß ersterer seine Note vom 5. Februar übergebe. Hr. von Ribeaupierre soll, wie man versichert, zugleich seinen Kollegen bestimmt erklärt haben, daß, wenn die Pforte nicht unverzüglich eine kategorische Antwort ertheile, seine Sendung auf der Stelle aufhöre, und er Konstantinopel verlasse, welches das Signal zum Beginn der Feindseligkeiten seyn würde. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Pforte, welche bei Abgang jener Briefe seit 25 Tagen die Note des Hrn. Stratford-Canning nicht einmal einer mündlichen Antwort gewürdigt hat, dermalen von ihrem System der Verlängerung abweiche. Zudem ist der Sultan zu stolz auf seine 20,000 gelb gekleideten Soldaten, die er kürzlich zu seiner und seiner bekannten Freunde Zufriedenheit manövriren läßt, und an deren Spitze er sich als den Schrecken der Welt ansieht; daher ist von demselben nicht die geringste Nachgiebigkeit zu erwarten. Wahrscheinlich wird man unter diesen Umständen nur dann zu einem Erfolg gelangen, wenn man den angeblich von Frankreich den andern Mächten vorgeschlagenen Plan befolgen möchte, der aber früherhin verworfen wurde, weil gewisse Kabinette mit allem dem, was Kraft und Leben anzeigt, nicht einverstanden sind. Dieser Plan bestand darin, die Unabhängigkeit Griechenlands anzuerkennen und Konsuln bei den griechischen Behörden zu ernennen. Bis jetzt haben die Drohungen Englands und Rußlands keine Wirkung hervorgebracht, weil, wie man versichert, eine andere Macht ihrer Freundin, der Pforte, nachgewiesen hat, daß Frankreich mit der Herstellung der Ruhe in Spanien beschäftigt, Rußland, zerrissen von innern Verschwörungen, an welchen mehrere Kabinette wohl Interesse nehmen möchten, dann England in Verlegenheit durch die Stockung des Handels und durch die Folgen seines verkehrten Benehmens gegen Irland, keinen Mann im Interesse der Menschheit und zum Heile Griechenlands ins Feld stellen würden. Es war, nachdem jener erste Plan verworfen worden, unter den großen Mächten die Rede davon, ein anderes Mittel anzuwenden, darin bestehend, daß man zugleich alle Gesandten von Konstantinopel abberufe. Allein dieses würde den Sultan nicht erschreckt haben, der die Gesandten mit Mißvergnügen sieht, und die Mächte würden sich durch diese Maaßregel nur alle Einwirkung auf den Divan abschneiden. Einstweilen sollen nun

---

geht oder fährt zu Hause. Wie in einer so ansehnlichen Versammlung Jeder auf den Andern sieht, wie er geht, vortritt und zurückschreitet, können Sie sich wohl vorstellen. Während dieser Begrüßung wird hinter dem Allerheiligsten stets Messe gehalten und auch die Hofsänger singen. Auch steht der Heiland in der katholischen Kirche auf; dort aber früher, um 8 oder 9 Uhr, und man küßt dort nicht. Jeder Freund küßt hernach nach der griechischen Kirche den andern; am andern Morgen jagt man die Pferde ab, wie auch am Montag und Dienstag, um Visiten zu machen, und bei den Befehlshabern schreibt man sich auf ein dazu bereit liegendes Blatt. Dieses Jahr war wegen der Trauer die Kaiserin Mutter unwohl und nicht in der Kirche gegenwärtig, sondern incognito neben derselben. So auch die junge Kaiserin, wahrscheinlich der Etikette wegen. Vor zwei Jahren war der Kaiser, am Fuße erkrankt, nicht in der Hofkirche, sondern blos die beiden Kaiserinnen.

Ein Windspiel als Kanonier.

Ein Artillerist von Dublin hatte ein munteres Windspiel, mit Namen Mustapha. Von seiner Geburt an im Felde aufgewachsen, begleitete es seinen Herrn überall, und äußerte mitten in der Schlacht keine Furcht. Bei den heißesten Gefechten blieb es seinem Herrn zur Seite, und hielt die Lunte in der Schnauze. In der berühmten Schlacht bei Fontenoy, wo die Franzosen die geschlossenen Bataillone der Hanoveraner trennten, bekam Mustapha's Herr einen tödtlichen Schuß. In dem Augenblicke, wo

folgende Punkte zwischen den verschiedenen Mächten festgesetzt worden seyn, mit einziger Ausnahme von Oestreich, welches fortan sich zu jeder Einmischung in die Rechte des legitimen Monarchen der Türkey für unbefugt hält. (Wir haben diese Punkte schon in N. 79 d. Bl. mitgetheilt.) Zusätzlich will man noch wissen, Hr. Ribeaupierre habe dem Reis-Effendi, mit dem er früher als mit dem Großvezier konferirte, erklärt: Rußland und England seyen vermöge des Petersburger Konferenzprotokolls vom 4. April 1826 in Bezug auf die Emancipation Griechenlands unwiderruflich vereint. Diesen Nachrichten zufolge haben also die Kabinette einen Schritt für die Menschheit und für das allgemeine politische Interesse gethan; der Enthusiasmus, den alle Völker Europa's und alle Klassen derselben für das Schicksal Griechenlands bewiesen haben, trägt seine Früchte; fahren wir nur ruhig darin voran, die gute Sache behält am Ende die Oberhand. Nicht ganz unwahrscheinlich mag auch die Reise des Großfürsten Constantin nach Petersburg und die früher erwähnte Vermehrung der polnischen Armee auf Maaßregeln hindeuten, die bereits zum voraus für den zu vermuthenden Fall der Weigerung der Pforte ergriffen worden sind. Rußlands Plane werden früh oder spät erfüllt, und die europäische Türkey kann ihrem Schicksal nicht entgehen; die Befreiung der Griechen gibt vielleicht die Veranlassung dazu. Der Großfürst Constantin findet seine Bestimmung in seinem Namen. Rußland ist in den neuern Zeiten die erste Landmacht geworden, die, mit England einverstanden, viel vermag.

— Die baierischen Offiziere und Unteroffiziere befanden sich, nach Briefen aus Aegina vom 11. Febr., bei gutem Wohlseyn. Nach dem Mißlungenen Versuche, die Akropolis von Athen zu entsetzen, hatte Obristlieutenant v. Heidegger sich mit seinen Gefährten wieder nach Aegina eingeschifft. Bei jenem Versuche war der Lieutenant v. Schnitzlein am Oberschenkel, und der Feuerwerker Ruprecht am Arm verwundet worden, als sie sich bemühten, eine sechspfündige Kanone gegen eine Klostermauer zu führen, hinter welcher sich Albaneser befanden. Doch waren beide auf dem Wege zur völligen Genesung. Die Akropolis hielt sich fortwährend, und man gab die Hoffnung nicht auf, sie noch entsetzen zu können.

Bucharest, vom 17. März.

Seit der letztverflossenen Woche gehen täglich Kuriere aus Konstantinopel nach allen Richtungen hier durch. Der letzte hatte die Hauptstadt am 9. verlassen, und die Reise hieher in drei Tagen zurückgelegt, allein da er keine Privatbriefe mitbrachte, so weiß man hier nichts Neues. Die russische Post vom 7. März traf dagegen später als gewöhnlich hier ein.

Deutschland.

Der neue päpstliche Nuntius am königl. baierischen Hofe, Hr. Graf v. Mercy-Argenteau, ist am 30. März in München eingetroffen.

— Bei Gelegenheit eines in der 102ten Sitzung der zweiten Kammer der Großh. Hess. Stände-Versammlung gemachten Antrags des Ausschusses, die Staatsregierung zu ermächtigen, diejenigen Abänderungen in dem Verbrauchsteuer-Gesetz eintreten zu lassen, die als nothwendige Folge von Staatsverträgen erscheinen, ward sich mit Recht über die beklagenswürdige Lage von Deutschland, rücksichtlich der Mauth und Zölle sehr ereifert. Die Deutschen, sagt man in Süd-Amerika und an den Gestaden des Missisippi und Ohio, seyen ein sich selbst zerstörendes Volk, sie gönnten sich in ihrem antiken Vaterlande, wo man von nichts als Konföderationen und Brüderschaften spreche, die Wohlthaten nicht, deren Staaten jenseits der Meere, noch in der Jugend ihres Daseyns und kaum erst der Kindheit entwachsen, sich erfreuten.

Oestreich.

Wien, vom 28. März.

Gestern Abend erschien Se. Maj. der Kaiser an der Seite seiner erhabenen Gemahlin zur allgemeinen Freude, zum erstenmal seit Eintreffen der Todesnachricht aus Rio-Janeiro, im Burgtheater. Der Monarch erfreut sich der besten Gesundheit. — Nach Privatbriefen aus Parma ist Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise durch den Todesfall Ihrer erlauchten Schwester so ergriffen worden, daß sie einige Tage das Bett hüten mußte. — Der hier eingetroffene brasilische Kammerherr v. Rocca Pinto, welcher bekanntlich den Infanten Don Miguel nach Rio-Janeiro einlud, reist dem Vernehmen nach dieser Tage ohne den Infanten nach Brasilien zurück. Man erwartet die ersten Depeschen des mit einer Mission nach Rio gegangenen Gesandtschaftsraths v. Neumann erst im Laufe des künftigen Monats.

Nordamerika.

Die Forderungen amerikanischer Bürger an verschiedene europäische Staaten, wegen Spoliationen amerikanischen Eigenthums während des Continentalsystems, betragen 15,045,612 Dollars, nämlich an Frankreich 9,600,332, an Dännemark 2,662,280, an Neapel 2,031,939, und an die Niederlande 750,059 Dollars.

— Am 14. Febr. starb zu Baltimore der Deutsche, Jak. Nurser, gewöhnlich der Patriarch von Baltimore genannt, im 114ten Jahre seines Alters. In seinem 27sten kam er daselbst aus seinem Vaterlande an.

---

er auf den Feind losbrennen wollte, wurde er, wie der größte Theil seiner Kameraden, von einer Artillerie-Salve zurückgeworfen. Da das Windspiel seinen Herrn auf der Erde todt hingesteckt und blutend sah, so fing es ein entsetzliches Geheul an. In diesem Moment rückte ein französisches Korps in schnellem Sturmschritt vor, um sich der, für sie den Ausschlag gebenden Position, auf der Spitze einer kleinen Anhöhe, zu versichern. Mustapha, vielleicht um seinen Herrn zu rächen, ergriff die in dessen Hand noch befindliche brennende Lunte, und zündete damit die geladene Kanone an; siebzig Menschen blieben auf der Stelle, und die Uebrigen ergriffen die Flucht. Nach dieser That, einzig in ihrer Art, legte sich der Hund traurig neben den Leichnam seines Herrn; er leckte seine Wunden, und blieb so 22 Stunden, ohne zu fressen und zu saufen. Die Kameraden des Getödteten brachten ihn endlich mit großer Mühe fort. Dieses Windspiel kam in der Folge nach London; es wurde dem König Georg II. vorgestellt, und der Monarch gab ihm, wie einem treuen Diener, ein Gnadengehalt.

Eine Dupuis zu Paris setzte in ihrem Testamente für ihre Katze nicht blos einen großen Jahrgehalt aus, sondern verordnete auch darin, daß ihre Erben der Katze wöchentlich noch einige Besuche machen müßten.

In einer alten Sammlung von Polizeigesetzen der Stadt Wien liest man folgende Verordnung: „die Fischer sollen die Fische auf dem Markte mit

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung der Königl. Regierung soll die Planier- und Befestigungs-Arbeit der Strecke der holländischen Straße vom Morgenstern bis Kaiserswerth, veranschlagt zu 1500 Thlr. und die Bepflasterung der durch die Stadt führenden Straße, veranschlagt zu 1200 Thlr. am 23. dieses, Vormittags 9 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Amt zu Kaiserswerth, öffentlich vergantet werden. Es kann übrigens keiner hierbei zum Bieten zugelassen werden, der sich nicht über die Sicherstellung für diese Entreprise in dem Termin auszuweisen im Stande ist.

Die Bedingungen sind in dem hiesigen Kreis-Büreau einzusehen.

Düsseldorf, den 6. April 1827.

Der Landrath
von Lasberg.

Anzeige.

Das Wasser der Roisdorfer Mineral-Trinkquelle, welches seinen vollen Platz neben dem Selterser behauptet und durch seinen größern Gehalt an Glaubersalz der Gesundheit zuträglicher ist, wird von dem unterzeichneten Brunnen-Komptoir ausschließlich allein verkauft.

Alle Aufträge für das In- und Ausland bittet man daher an dasselbe einzusenden. Die pünktlichste Besorgung wird verbürgt. Da das Roisdorfer Mineral-Wasser bedeutend wohlfeiler als das Selterser ist, so hofft das unterzeichnete Komptoir, mit vielen Aufträgen beehrt zu werden.

Die Nähe der Quelle bei Alfter diesseits Bonn erlaubt stets frisch geschöpftes Wasser zu liefern.

Köln, den 1. April 1827.

Fürstlich Salm-Alfterscher Mineral-Brunnen-Komptoir, Heumarkt N. 54.

Anzeige.

Die Lektionen des Sommersemesters nehmen an dem hiesigen Gymnasium am 23. April ihren Anfang. Diejenigen, welche in dasselbe aufgenommen zu werden wünschen, haben sich bei dem Unterzeichneten Samstag den 21. April zwischen 9 — 12 Uhr zu melden.

Düsseldorf, den 9. April 1827.

Der Direktor des Gymnasiums
J. Ch. Th. Brüggemann.

Jean Pirotte P. Fils,

Fabrikant von Strohhüten, hat die Ehre, die Herren und Damen zu benachrichtigen, daß er mit einer großen Auswahl sowohl Herren- als Damenhüte hier angekommen ist, und so wie in Paris die alten wascht und reparirt. Er empfiehlt sich bestens, und logirt bei

Jakob Arnold,
Flingenstraße N. 769.

Freiwilliger Verkauf.

Montag den 9. April, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Liefergasse in der Behausung des Hrn. Kaufmann Winkelmann auf dem ersten Stock, verschiedene Hausmobilien, Küchengeschirr, Oefen, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Spiegel, Kasten, Schreibpult und mehrere andere Sachen verkauft werden gegen baare Zahlung. Düsseldorf, den 5. April 1827.

Freiwilliger Verkauf.

Auf Ersuchen des von hier wegziehenden Herrn Tyndall, werde ich Unterzeichneter in der Neustadt neben der Seiffabrik N. 1253, am Dienstag den 10. April, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene gutgehaltene Meubel, bestehend in Kommoden, Bettstellen, Betten, Matratzen, Spiegeln, Tischen, großen und kleinen Fässern ꝛc., und besonders einer Copir-Maschine nach der letzten Erfindung, womit 200 und mehr Schriften in ¼ Stunde copirt werden können, wie auch eine schöne Guittarre, auf den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf, den 4. April 1827.

Der Gerichtsvollzieher
Franck.

Da ich meine Materialien zur Sommerarbeit erhalten habe, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum in Glaser- und Anstreicher-Arbeit aller Art, gut, billig und rasch, werde ich das Zutrauen zu erhalten suchen. — Auch kann ein gutgesitteter Knabe bei mir in die Lehre treten.

Joh. Jos. Thelen, junior,
Glaser- und Anstreichermeister,
auf dem Hundsrücken gegen der Kommunikationsstraße.

Aechte westphälische Schinken und Braunschweiger Servelatwurst sind zu haben bei

C. Brentrop,
Citadellstraße N. 1006.

1825er Linzer Bleichert zu 5 Sgr. per Flasche und 1819ter Rhein-Wein zu 8 Sgr. die Flasche in 1/4 und 1/8 Ohm billiger bei

D. Calmann
Kasernestraße.

Ein auf dem Steinweg gelegener, mit einem steinernen Sommerhäuschen versehener, und mit sehr guten Obstbäumen besetzter Garten steht zu vermiethen. Das Nähere bei Kleidermacher Hölzmann in der Kremerstraße, und bei F. G. Kanehl auf der Rheinstraße.

Auf der Kasernenstraße und Grabenstraße Eckhaus N. 1133, sind in der ersten Etage 7 schön tapezirte Zimmer nebst einer Küche zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Das gegen dem Hofgarten-Haus von dem Rentirer Hrn. Franzen bewohnte angenehme Quartier, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller und Stallung, ist zu vermiethen und kann am 1. July bezogen werden. Das Nähere beim Haußeigenthümer zu erfahren.

In der Karlstadt Lit. D. N. 1064 sind 5 meublirte Zimmer, zusammen oder auch theilweise an ledige Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Kurzestraße N. 526 ist das Unterhaus zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Nahe bei der Stadt ist recht guter Mauer- und Streusand unentgeltlich zu haben. Zu erfragen auf der obern Flingerstraße N. 766.

Auf der Flingerstraße in N. 893 können einige junge Herren in Kost und Logis kommen.

---

unbedecktem Haupte feil haben, um sie durch die Sonnenhitze zu zwingen, ihre Waare wohlfeiler zu geben."

Dem Kaufmanne C. F. Lange zu Königsberg in der Neumark ist unterm 22. März ein Patent auf die von ihm beschriebene, für neu und eigenthümlich ankannte Methode, eine Dachbedeckung dadurch auszuführen, daß der Ueberzug einer erhärtenden künstlichen Steinmasse unmittelbar über die Lattung des Dachs gemacht wird,

für den Zeitraum von acht hintereinder folgenden Jahren und den ganzen Umfang der westlichen Monarchie ertheilt worden.

In frühern Zeiten hatte der Jüngling „eine Liebste," das Mädchen, „einen Liebsten"; jetzt spricht die verfeinerte Welt der oder die Geliebte. Das Wort Liebste bezeichnet die Einheit, das Wort Geliebte aber die Mehrheit.

Das Gold und der Stahl.

Mein ist Alles, sprach das Gold,
Mein ist Alles, spricht der Stahl.
Ich kauf' Alles, sprach das Gold,
Ich nehm' Alles, spricht der Stahl.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.